

VERANSTALTUNG NACHLESE



KOMMUNALES ZUKUNFTSGESPRÄCH GEMEINDEN.GEMEINSAM.STÄRKEN – WEGE ZUR SOZIAL RESILIENTEN GEMEINDE

16.03.2026

JKU medLOFT, 4020 Linz



Mitwirkende (v.l.n.r.): M. Scharner, F. Flotzinger, G. Humer, M. Kasper-Furtner, P. Breitenauer, B. Michetschläger, R. Lenzenweger, J. Meinhart, M. Pleiner, D. Mittringer, H. Silber, K. Büchel-Kapeller

Wie **Soziale Resilienz zum Zukunftskapital für erfolgreiche Gemeindeentwicklung** wird, zeigte **Kriemhild Büchel-Kapeller**, Expertin für Bürgerbeteiligung, Gemeinde- und Regionalentwicklung aus Vorarlberg auf.

Wachsende Unsicherheiten und Umbrüche wie Demografischer Wandel, Veränderungen in Wirtschafts- und Arbeitswelt, Künstliche Intelligenz, Polarisierung sowie Klima- und Budgetdruck fordern Gemeinden oft gleichzeitig. Entscheidend ist, wie eine Gemeinde als Ganzes handlungsfähig bleibt, wenn die Welt sich immer rascher und unvorhersehbarer verändert.

Soziale Resilienz bezeichnet die kollektive Krisenfestigkeit im Gegensatz zur individuellen Resilienz einer einzelnen Person.

Forschungen aus verschiedenen Disziplinen belegen, dass Gemeinschaften und Gemeinden mit starkem Zusammenhalt „gegenwartstauglich“ und zukunftsfit sind. Sie entdecken kreative Lösungspotenziale, wenn alte Muster nicht mehr funktionieren, erweitern ihre Handlungsoptionen und stärken die Selbstwirksamkeit – individuell wie gemeinschaftlich. Dadurch wachsen Zukunftsmut und Gestaltungsenergie.

Kennzeichen von Gemeinden mit hoher sozialer Resilienz:

- Gemeindeidentität mit klaren gemeinsamen Zielen und Werten
- Vertrauen zwischen Bürger:innen, Politik und Verwaltung
- Kooperationen über Sektorengrenzen hinweg, denn systemisch-vernetzte Probleme lassen sich nur systemisch und nicht isoliert lösen
- Echte Mitgestaltung (Beteiligungskultur) statt symbolischer Beteiligung
- Fokus auf vorhandene Stärken und Potenziale
- Lern- und Experimentierfreude sowie Anpassungsfähigkeit und Neuausrichtung in Krisen

Resiliente Gemeinden handeln aus einem gemeinsamen Sinn und geteilter Zukunftsperspektive heraus – und bleiben deshalb handlungsfähig im Wandel.



Kriemhild
Büchel-Kapeller

Soziale Resilienz entsteht, wo Menschen sich zugehörig fühlen, mitgestalten dürfen, einander vertrauen und Zukunft gemeinsam gestalten.

Dalilah Mitringer vom Zentrum für Verwaltungsforschung in Wien präsentierte das **Gemeinwesen als Resilienzfaktor**.

Eine Gemeinde ist nicht nur ein Lebensraum, sondern auch ein soziales Gefüge. Die vielfältigen persönlichen Beziehungen der Menschen prägen das Wohlbefinden und die Weiterentwicklung des Zusammenlebens. Ein resilientes Gemeinwesen zeichnet sich dadurch aus, dass Menschen in Stresssituationen bereit sind, **Informationen, Ressourcen und Know-how zu teilen**, um gemeinsam handlungsfähig zu bleiben. Langfristig äußert sich diese Resilienz in Innovationskraft, Umsetzungsstärke bei Zukunftsprojekten und die Bereitschaft, etwas Neues zu probieren. **Resilienz ist die Fähigkeit und Kompetenz, mit Krisensituationen umzugehen und daraus zu wachsen.**

Vertrauen als Währung für Kooperation und Innovationsfähigkeit

Den Grundstein bildet Vertrauen und dieses wird durch echten, ehrlichen, wiederholten Kontakt auf Augenhöhe mit Mitmenschen, mit Mitarbeitenden und Stakeholdern gebildet.

Innovationsfähigkeit entsteht durch offene Kommunikations- und Diskurskultur. Vertrauensvolle Beziehungen (Sozialkapital) sind die Voraussetzung dafür.



Dalilah Mitringer

Vertrauen ist der Grundstein für soziale Resilienz.

Wer sind wir und wer wollen wir sein?

Individualisierung und Abkapselung in der eigenen „Bubble“ veranlassen uns, mehr in die Verteidigung zu gehen, als uns offen auf neue gemeinsame Lösungen einzulassen.

Bei sich verändernden Rahmenbedingungen braucht es jedoch ein bewusstes Innehalten, um sich zu fragen: Wer sind wir – und wer wollen wir sein? Sobald hier eine klare Entscheidung fällt, braucht es das Festhalten an alten Überzeugungen nicht mehr. Ab dann können wir in authentischen Kontakt treten und zukunftsfähige Lösungen gemeinsam entwickeln und realisieren.

Wie das ganz konkret in der Praxis gelingen kann, zeigten **vier motivierende Umsetzungsbeispiele**.

Wie die **Region Kitzbüheler Alpen gemeinsam sozial nachhaltig** gestaltet wird, erläuterte **Michaela Kasper-Furtner** vom Regionalmanagement Kitzbüheler Alpen.

Als erste partizipative Innovationsplattform Tirols verbindet der **Social Impact HUB** – getragen vom Regionalmanagement Kitzbüheler Alpen – 26 Gemeinden, 80 soziale Einrichtungen und 200 engagierte Freiwillige, um neue Lösungen für regionale, soziale Herausforderungen zu entwickeln.

Der Hub zeigt, wie Regionen soziale Herausforderungen gemeinsam wirksam lösen und soziale Innovationen konkret vor Ort wirken.



Zugehörigkeit und Mitsprache

Zusammenarbeit passiert auf Augenhöhe zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen.

Bürger:innen bestimmen Themen selbst und gestalten Projekte

aktiv mit. Durch breite Beteiligung, regionale Vernetzung, Kooperation und Experimentierfreude wird die soziale Resilienz gestärkt und gesellschaftliche Teilhabe direkt erlebbar gemacht. 2025 wurde der Social Impact HUB beim Österreichischen Staatspreis für freiwilliges Engagement in der Kategorie Innovation ausgezeichnet.

<https://www.regio-kitzalpen.at/soi-hub-freiwilligenzentrum>

Kümmern ums Miteinander (KUM) – Sorgeskultur in Kirchberg-Thening war das Praxisbeispiel von Projektinitiatorin **Brigitta Michetschläger** und Bürgermeister **Peter Michael Breitenauer**.

Die Initiative KUM initiiert und koordiniert Aktivitäten rund um das Miteinander und dient als Brücke zwischen den Generationen in der Gemeinde Kirchberg-Thening.

Durch die Organisation eines regelmäßigen **Besuchsdienstes** wird der Einsamkeit älterer, wenig mobiler Menschen entgegengewirkt und Angehörige werden entlastet.

Die ehrenamtlich im Projekt Engagierten werden auf ihre Aufgaben vorbereitet und kontinuierlich begleitet. Mit der erfolgreichen Ausbildung zu **Generationenbegleiter:innen** haben sie eine fundierte Vorbereitung im Umgang mit älteren Menschen und deren Angehörige erhalten und das Teamgefüge gestärkt. Regelmäßiger Austausch (zB. Kaffeetreffen) ermöglichen **soziale Teilhabe und Gemeinschaft**. Derzeit wird ein **ehrenamtlicher Fahrdienst** aufgebaut.

Wirkungen des Projektes vor Ort:

- Die Achtsamkeit im Umgang miteinander ist erhöht – eine proaktive Sorgeskultur ist etabliert. → „Wir schauen aufeinander“
- Vereinsamung, gesundheitliche Probleme und Hilfsbedarf älterer Menschen werden erkannt und es wird rechtzeitig entgegengewirkt.
- Angehörige und Familien werden in ihrer Carearbeit unterstützt.
- Die Teilhabe älterer Menschen am sozialen Leben wird gestärkt.

- Die ehrenamtlich Aktiven werden umfangreich geschult und können ihr Potenzial ideal einbringen.
- Vernetzung und Zusammenarbeit: Die Aktiven kennen und unterstützen sich, die Zielgruppe nützt die Angebote.



*Wir sind aktiv und gut vernetzt.
Wir bauen eine Sorgeskultur auf.
Wir schauen aufeinander.*

Brigitta Michetschläger & Peter Michael Breitenauer

https://www.kirchberg-thening.at/KUM_-_Kuemmern_ums_Miteinander

Kulinarische und kulturelle Nahversorgung im ehemaligen Färberhaus in Zwettl an der Rodl war das Thema von Projektinitiator **Rainer Lenzenweger**.

Durch die Ideenentwicklung zwischen Einheimischen, Externen und dem Besitzer entstand etwas komplett Neues. Der ehemalige Leerstand ist seit 2024 durch die **Kulturplattform ARTifex** und seit 2025 durch den „**Feinen Laden**“ wieder zum lebendigen Mittelpunkt des Marktplatzes geworden.



Rainer Lenzenweger

*Durchs Reden kommen
d' Leut zsamm.*

Der Alltagsversorger mit Mehrwert bietet regionale Lebensmittel auf Selbstbedienungsbasis an und stärkt die Direktvermarktung in der Region.

Prinzipien zur erfolgreichen Umsetzung:

- Kooperation auf Augenhöhe: Vertrauensbasis zwischen dem Hausbesitzer und den Initiatoren als Grundvoraussetzung für Revitalisierung
- Evolution statt Perfektion: Weg von der jahrelangen Suche nach „einer großen Ideallösung“, hin zur schrittweisen Entwicklung

- Mut zum (möglichen) Scheitern: benötigen sowohl der Besitzer, der sich finanziell und ideell einlässt, als auch die Menschen, die das Projekt mit Herzblut umsetzen
- Privates Engagement: mit hoher Verbindlichkeit aller Beteiligten

Die **Kulturplattform ARTifex** ist ein Ort des künstlerischen Austausches und der Begegnung, der gleich zwei kulturelle Lücken schließt. In der Gemeinde steigt das Angebot an Ausstellungen, Lesungen, Musik- und Tanzveranstaltungen und Kunschtchaffende finden Auftritts- und Ausstellungsmöglichkeiten.

www.artifex.contact
www.feinerladen.at

Über den **Steilstufenwirt als Ort der Begegnung und Gemeinschaft** informierte Bürgermeisterin **Heidemarie Silber** aus **St. Oswald bei Haslach**.

Das Projekt zeigt eindrucksvoll, wie durch die Beteiligung der Bürger:innen, durch kreative Ideen und gemeinsames Engagement, neue Impulse für ländliche Regionen entstehen. In der Mühlviertler Gemeinde St. Oswald bei Haslach wurde mit viel Herzblut und Unterstützung der

Bevölkerung ein leerstehendes Gebäude in ein Begegnungszentrum verwandelt. Dieser Ort des Miteinanders wird von einer starken örtlichen Gemeinschaft und einer visionären Bürger:innen-genossenschaft getragen.

*Bürgerbeteiligung als Schlüssel:
 Was eine(r) nicht schafft, das schaffen viele!*

Heidemarie Silber



Der Steilstufenwirt ist weit mehr als ein Gasthaus – er ist ein Symbol für Zusammenhalt, Selbstbestimmung und Zukunftsgestaltung im ländlichen Raum. Was nach einer Befragung der Bürger:innen als Wunsch nach einem sozialen Treffpunkt begann, wurde zu einem Vorzeigeprojekt für bürgerschaftliches Engagement und zeigt, was möglich ist, wenn viele Akteur:innen in einer Gemeinde gemeinsam anpacken.

www.steilstufenwirt.at

In Gesprächen wurden Informationen vertieft, wertvolle Kontakte geknüpft und Netzwerke intensiviert.



Weitere Informationen und das Video der Veranstaltung finden Sie [hier](#).

In Zusammenarbeit mit:



agenda.zukunft
 ●●●●● NETZWERK OBERÖSTERREICH

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Trends und Innovation, Oö. Zukunftsakademie und Referat Regionale Zukunftsgestaltung, Altstadt 30a, 4021 Linz, Tel.: +43 732 7720 14402, E-Mail: zak.post@ooe.gv.at

Redaktion: Monika Pleiner, Mag. Magdalena Stockinger
 alle Fotos: © Andreas Krenn, Land OÖ

Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz>